

FREIE SICHT

Der Strom
schwillt an

REINER EICHENBERGER

Flüchtlingsströme unterliegen komplexen

Wellenbewegungen. Mal kommen sie aus Eritrea über Italien,



dann aus Syrien und Afghanistan über Südosteuropa, mal fluten sie stark nach Nordeuropa, dann nach Deutschland und oft auch in die Schweiz. Was kann man bei all dem Auf und Ab über die längerfristige Entwicklung sagen?

Die Entscheidung von Menschen, ihre Heimat zu verlassen, hängt von Nutzen und Kosten durch Migration ab. Durch die Globalisierung und den technischen Fortschritt wachsen die Nutzen und sinken die Kosten. Deshalb spricht alles dafür, dass die Migration zunimmt.

Globalisierung und technischer Fortschritt machen die Entwicklungsländer insgesamt reicher. Auch wenn dadurch die Einkommensunterschiede zu den westlichen Ländern eher sinken, nimmt die Wanderung nicht automatisch ab. Im Gegenteil. Die Nutzen der Migranten hängen stark von ihren individuellen Anspruchsniveaus ab. Diese wachsen durch die Globalisierung sowie das damit einhergehende Wirtschaftswachstum. So nehmen Kontakte und Austausch mit den reichen Ländern zu, etwa mit internationalen Firmen als Arbeitgebern, durch den Kauf westlicher Produkte sowie über den Tourismus. Wachsende Bildung und Internetanbindung vergrössern das Wissen über und die Lust auf westlichen Wohlstand und Freiheit und ermöglichen eine gute Ziellandwahl. Zudem erleichtert der technische Fortschritt Geldüberweisungen. Für Migranten wird es immer attraktiver, in den reichen Ländern ein Auskommen zu suchen und Geld nach Hause zu senden.

Zugleich sinken die Kosten der Wanderung. Für Migranten wird es umso einfacher, sich in einem Zielland zurechtzufinden, je mehr Landsleute dort schon zugewandert sind. Dank modernen, App-basierten Navigationsmitteln wird es schnell einfacher, günstige und sichere

«Wir können das
Flüchtlingsproblem
nicht aussitzen.»

re Wanderungsrouten zu wählen und Hindernisse zu umgehen. Sogar Sprachschwierigkeiten können dank Smartphones mit Übersetzungs-Apps zunehmend kompensiert werden. Schliesslich hilft das Internet auch, den Kontakt mit der Heimat zu wahren. Eine sehr wichtige Kostenkomponente der Wanderung war bisher, dass Migranten ihre Familien verlassen mussten und nur schwer mit ihnen Kontakt halten konnten. Dank internetgestützter Bildtelefonie ändert sich das grundlegend. Immer mehr Flüchtlinge haben heute täglich Kontakt mit ihren Lieben in Wort und Bild.

Was folgt aus all dem? Das Flüchtlingsproblem kann nicht ausgesessen werden. Zum einen wird es immer wieder neue, echte Krisenherde geben, aus denen schnelle, grosse und gezielte Wanderungsbewegungen erfolgen. Zum anderen wird die Wanderung aus Staaten zunehmen, wo die tatsächliche Wohlstandsentwicklung nicht mit den wachsenden Ansprüchen mithalten kann, wo uns aber die Unterscheidung in «richtige» und «falsche» Flüchtlinge schwerfällt. Zugleich dürften andere Zielländer restriktiver werden. Höchste Zeit also, intelligente und konstruktive Lösungen für die Schweiz zu entwickeln.

In dieser Kolumne schreiben im Wechsel «Handelszeitung»-Chefökonom Simon Schmid, «Handelszeitung»-Autor Urs Paul Engeler sowie Reiner Eichenberger, Professor für Finanzwirtschaftspolitik an der Universität Freiburg.